

Reinhard Kopiez (Hrsg.)



Musikpsychologie –
Empirische Forschungen –
Ästhetische Experimente

Band 31

Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft
für Musikpsychologie

Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie

Band 31

Herausgeber der Reihe:
Deutsche Gesellschaft für
Musikpsychologie (DGM)

Herausgeber des Bandes (Editor-in-Chief):
Reinhard Kopiez

Redaktion:
Nina Düvel, Kilian Sander

Wissenschaftlicher Beirat (Editorial Board):

Ralf von Appen (Wien, Österreich)	Steffen Lepa (Berlin)
Claudia Bullerjahn (Gießen)	Tim Loepthien (München)
Veronika Busch (Bremen)	Kai Lothwesen (Trossingen)
Claus-Christian Carbon (Bamberg)	Christoph Louven (Osnabrück)
Franziska Degé (Frankfurt a.M.)	Adina Mornell (München)
Hauke Egermann (Köln)	Daniel Müllensiefen (London, UK)
Timo Fischinger (Frankfurt a.M.)	Michael Oehler (Osnabrück)
Klaus Frieler (Frankfurt a.M.)	Friedrich Platz (Stuttgart)
Werner Goebel (Wien, Österreich)	Christoph Reuter (Wien, Österreich)
Johannes Hasselhorn (Erlangen)	Nicolas Ruth (München)
Jan-Peter Herbst (Huddersfield, UK)	Stephan Sallat (Halle)
Ann-Kristin Herget (Dortmund)	Thomas Schäfer (Berlin)
Gunter Kreutz (Oldenburg)	Holger Schramm (Würzburg)
Elke Lange (Frankfurt a.M.)	Eva Schurig (Oldenburg)
André Lee (Hannover)	Olivier Senn (Luzern, Schweiz)
Andreas C. Lehmann (Würzburg)	Kai Siedenburg (Oldenburg)

Für den DGM-Vorstand:

Franziska Degé (Frankfurt a.M.)	Felix Thiesen (Dortmund)
Jörg Mühlhans (Wien, Österreich)	Clemens Wöllner (Freiburg)
Kathrin Schlemmer (Eichstätt)	Anna Wolf (Weimar)

Das Jahrbuch Musikpsychologie publiziert Open Access First unter
<http://jbdgm.psychopen.eu>

Reinhard Kopiez (Hrsg.)

Musikpsychologie –
Empirische Forschungen –
Ästhetische Experimente



Waxmann 2023
Münster • New York

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie, Band 31

ISSN 2511-8277

Print-ISBN 978-3-8309-4805-6

E-Book-ISBN 978-3-8309-9805-1

Waxmann Verlag GmbH, Münster 2023

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Design, Ascheberg

Satz: Roger Stoddart, Münster

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten. Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

Editorial

Reinhard Kopiez

Editorial	11
-----------------	----

Forschungsberichte

Jan Eggert

Zur Validität von Musikgenres als Test-Items in der empirischen Musikgeschmackforschung.....	17
--	----

On the Validity of Music Genres as Test Items in Empirical Music Taste Research

Carina Lasch Lind, Christoph Louven

Weltliche Musik auf christlichen Bestattungen. Eine bundesweite, überkonfessionelle Erhebung unter Pfarrern und Kirchenmusikern.....	33
--	----

Secular Music at Christian Funerals.

A Germany-Wide, Interdenominational Survey Among Pastors and Church Musicians

Marietta Ungerer, Anna Wolf

Prägnanzwahrnehmung bei exemplarischen Leitmotiven des Serienuniversums „CW's Arrowverse“ – zwei kognitionspsychologische Studien	55
--	----

Perception of Conciseness in Exemplary Leitmotifs From the
“CW's Arrowverse” TV Series – Two Studies in Cognitive Psychology

Ludivine Aubry, Mats B. Küssner

Music Performance Anxiety and Its Relation to Parenting Style and Sensory Processing Sensitivity	85
---	----

Über den Zusammenhang zwischen Auftrittsangst, elterlichem Erziehungsstil
und Hochsensibilität

Frithjof Faasch, Mia Kuch, Clemens Wöllner

Die Generalpause: Journalistische Berichterstattung über Musik und Zeitwahrnehmung während des ersten Covid-19-bedingten Lockdowns in Deutschland.....	107
--	-----

General Pause: Journalistic Coverage of Music and Time Perception During the
First Covid-19-Related Lockdown in Germany

Selina Janetschek, Klaus Frieler, Kai Lothwesen

Wahrnehmung und Erleben von Ohrwürmern bei Musikstudierenden
und Nicht-Musikstudierenden: Zusammenhänge mit Arbeitsgedächtnis,
Tonhöhenvorstellung und musikalischer Erfahrung..... 129

Perception and Experience of Earworms in Music Students and
Non-Music Students: Relations With Working Memory,
Pitch Imagination, and Musical Experience

Spot

Nicolas Ruth

Wissenschaftskommunikation auf TikTok:
ein Erfahrungsbericht aus musikwissenschaftlicher Perspektive..... 155

Communicating Research on TikTok: A Report From a Musicological Perspective

Rezensionen

Friedrich Platz

Marco Lehmann
Complete Data Analysis Using R: Your Applied Manual 163

Marco Lehmann

Marik Roos
Forschungsmethoden und Statistik in der Musikwissenschaft 166

Norbert Schläbitz

Heiner Gembris, Sebastian Herbst, Jonas Menze und Thomas Krettenauer (Hrsg.)
Lebenslanges Lernen in der Musikpädagogik. Theorie und Praxis 168

Adina Mornell

Judith Zimmermann
Auftrittsangst und Auftrittserleben bei Musikstudierenden
nichtkünstlerischer Studiengänge 173

Berichte

Eva Schurig

Die Psychologie der populären Musik – 38. Jahrestagung der Deutschen
Gesellschaft für Musikpsychologie (DGM), 2.–4. September 2022,
Julius-Maximilians-Universität Würzburg 177

Jesper Hohagen

9th International Symposium on Performance Science (ISPS),
17.–20. August 2023, Medical University of Warsaw, Warschau, Polen..... 179

Nachruf

Stefanie Stadler Elmer

Nachruf auf Sandra E. Trehub (1938–2023) 183
Obituary Sandra E. Trehub (1938–2023)

Editorial

Editorial

Reinhard Kopiez¹

[1] Hanover Music Lab, Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

Zusammenfassung

Im Editorial erläutert der neu gewählte Herausgeber die Hintergrundprozesse bei der Arbeit für das *Jahrbuch Musikpsychologie* und dankt allen Mitwirkenden. Überlegungen für die zukünftigen Aufgaben werden diskutiert.

Abstract

In the Editorial, the newly elected Editor-in-Chief explains the background processes during work for the *Yearbook of Music Psychology* and thanks all contributors. Considerations for future tasks are discussed.

Liebe Leserinnen und Leser,

ich möchte mich Ihnen hiermit offiziell als neuer Herausgeber des *Jahrbuchs Musikpsychologie* (JBDGM) vorstellen und bedanke mich für das in mich gesetzte Vertrauen. Meine beiden Vorgänger, Christoph Louven und Timo Fischinger, haben durch die erfolgreiche Transformation des JBDGM in eine Online-Zeitschrift (mit zusätzlichem Wechsel zu einem namhaften Verlag für die Printversion) die Weichen für eine zeitgemäße und zukunftsfähige Aufstellung der Zeitschrift in die Wege geleitet. Da ich in meiner Amtsperiode von dieser Modernisierung profitieren werde, gilt ihnen hierfür mein ausgesprochen Dank.

So eine umfangreiche Publikation basiert auf der Unterstützung durch eine Vielzahl von Personen, die kontinuierlich für die Zeitschrift arbeiten: Da wären die beiden Redaktionsassistent:innen Nina Düvel und Kilian Sander, durch deren kritischen Blick alle Manuskripte von Anfang an formal geprüft und in Absprache mit den Autor:innen in Hinblick auf die einzuhaltenden Standards optimiert werden.

Mein Dank gilt auch dem neu zusammengestellten Editorial Board, dessen Mitglieder sich für die nächsten vier Jahre bereit erklärt haben, das JBDGM mit Reviews der Artikel zu unterstützen. Dabei hat dieser Bereich auf der Webseite auch ein zeitgemäßes Layout mit detaillierten Personeninformationen erhalten (vgl. https://jbdgm.psychopen.eu/index.php/JBDGM/editorial_team).

Bedanken möchte ich mich auch beim Editorial Team der Plattform PsychOpen für die administrative Betreuung des Open-Access-Teils des JBDGM. Ohne die besondere Unterstützung durch Prof. Dr. Armin Günther und Marina Kuhn wäre ich nicht so schnell in die Arbeitsprozesse des Online-Teils der Zeitschrift eingearbeitet worden. Auch die Zusammenarbeit mit Alexandra Wilken vom Waxmann Verlag erwies sich als sehr konstruktiv bei der Herstellung der Druckversion des JBDGM.

Eine peer-reviewte Zeitschrift lebt immer auch vom Einsatz der Gutachtenden und so möchte ich folgenden Personen für ihren Einsatz bei der Begutachtung der für Band 31 des JBDGM eingereichten Beiträge danken:

Stine Alpheis	Adina Mornell
Veronika Busch	Jörg Mühlhans
Klaus Frieler	Daniel Müllensiefen
Johannes Hasselhorn	Franziska Olbertz
Jan Hemming	Friedrich Platz
Ann-Kristin Herget	Eva Schurig
Elke Lange	Holger Schwetter
Andreas C. Lehmann	Jochen Steffens

Letztlich möchte ich natürlich auch Ihnen als einreichende Autor:innen danken, denn von Ihren Forschungs- und Dokumentationsaktivitäten lebt diese Zeitschrift. Meine Bitte: Denken Sie auch in Zukunft an das JBDGM als interessantes Outlet für Ihre Manuskripte und bewerben Sie es auch im Kreis Ihrer Kolleg:innen und Doktorand:innen!

Das JBDGM steht natürlich im Feld der wissenschaftlichen Zeitschriften im Wettbewerb mit zahlreichen anderen qualitativ hochwertigen Publikationsmöglichkeiten, doch bin ich davon überzeugt, dass das JBDGM ein hohes Potential als Outlet für die Scientific Community im internationalen Vergleich besitzt. In Anlehnung und Weiterentwicklung der bereits von Auhagen et al. (2018) aufgestellten Leistungs- und Alleinstellungsmerkmale wären hervorzuheben:

- **Hoher Qualitätsanspruch:** Eingereichte Forschungsberichte durchlaufen ein anonymisiertes, online-basiertes Peer-Review-Verfahren nach internationalen Standards. Neben dem Peer-Review durchlaufen die Beiträge Verfahren zur Plagiatsprüfung und zur Plausibilitätsprüfung statistischer Ergebnisse.
- **Schnelles Publizieren:** Positiv begutachtete Beiträge werden fortlaufend jeweils zeitnah im JBDGM veröffentlicht. Es gibt keine Wartezeit auf Fertigstellung und Druck eines kompletten Buches. Von der Einreichung bis zur weltweit sichtbaren Publikation vergehen im günstigsten Fall nur wenige Wochen. Sämtliche Beiträge erhalten sofort eine DOI-Identifikationsnummer und sind damit sofort voll zitierfähig.
- **Online Supplement:** Neben den eigentlichen Texten können und sollen im JBDGM auch Anhänge wie Klangbeispiele oder Videos veröffentlicht werden (sofern die Rechte dafür vorliegen).
- **Internationalität:** Im JBDGM sind Publikationen in deutscher und englischer Sprache möglich. Jeder Beitrag enthält zudem jeweils eine Kurzfassung/ein Abstract in deutscher und englischer Sprache.
- **Sichtbarkeit:** Alle Beiträge werden in die einschlägigen musikwissenschaftlichen und psychologischen Datenbanken (RILM, PubPsych, Psynindex etc.) aufgenommen und sind sofort weltweit recherchierbar und nutzbar. Ein wichtiges weiteres Ziel für die nächsten Jahre ist die Aufnahme in die *Journal Citation Reports* des Web of Science. Hierdurch wird mittelfristig die Berechnung eines Journal Impact Factors (IF)

für das JBDGM ermöglicht und damit die internationale Sichtbarkeit deutlich erhöht werden. Ein erster Schritt in diese Richtung wurde Ende 2023 mit der Aufnahme in das Observatory of International Research (OOIR) getan, dessen Impact-Factor-Berechnungen auf der Auswertung von Zitationen in den Datenbanken CrossRef und Altmetric basiert (s. <https://oair.org/j.php?issn=2569-5665>). Die dort angeführte Kategorie „Average citations“ (Anzahl der Zitationen von Artikeln einer Zeitschrift über die letzten vier Jahre) korreliert hoch mit dem 2-Jahrs-Impact-Factor des Web of Science. Demnach ist das JBDGM mit einem Wert von 0,70 auf einem vielversprechenden Weg.

- **Transparenz und Daten-Nachhaltigkeit:** Das JBDGM empfiehlt nachdrücklich die Veröffentlichung der zu einem Beitrag gehörenden Forschungsdaten und folgt damit den Leitlinien u. a. der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGP). Für die Veröffentlichung der Forschungsdaten wird dabei in erster Linie das PsychArchives-Datenrepositorium des ZPID genutzt. Im Zeitalter von Open Data ist eine nachhaltige Nutzung von Forschungsdaten (z. B. für Meta-Analysen) auch ein Gebot der Stunde.
- **Kostenfreiheit:** Sowohl die Nutzung der Inhalte des JBDGM für die Leser:innen, als auch die Einreichung, Begutachtung und Veröffentlichung von Beiträgen für die Autor:innen ist grundsätzlich kostenfrei. Dies unterscheidet die Publikationspraxis des JBDGM von den meisten anderen Open-Access-Zeitschriften.

Nun wünsche ich eine anregende Lektüre beim Jahrbuch Musikpsychologie und freue mich auch in Zukunft über zahlreiche Forschungsbeiträge für das JBDGM.

Reinhard Kopiez
Herausgeber
(Editor-in-Chief)

Literatur

Auhagen, W., Bullerjahn, C., & Louven, C. (2018). Das neue ‚Open Access First‘-Publikationsmodell des Jahrbuchs Musikpsychologie: Geleitwort der Herausgeber. *Jahrbuch Musikpsychologie*, 28, 11–13. <https://www.doi.org/10.5964/jbdgm.2018v28.22>

Forschungsberichte

Zur Validität von Musikgenres als Test-Items in der empirischen Musikgeschmackforschung

On the Validity of Music Genres as Test Items in Empirical Music Taste Research

Jan Eggert*¹

[1] Institut für Musikwissenschaft, Goethe-Universität Frankfurt a.M., Frankfurt am Main, Deutschland

Jahrbuch Musikpsychologie, 2022, Vol. 31, Artikel e109, <https://doi.org/10.5964/jbdgm.109>

Eingereicht: 2021-12-03. Akzeptiert: 2022-05-31. Publiziert (VoR): 2022-07-11.

Begutachtet von: Jochen Steffens; Holger Schwetter.

*Korrespondenzanschrift: Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft – Abteilung Musikwissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität, Postfach 55099 Mainz, Deutschland. E-Mail: jeggert@uni-mainz.de



Dieser Open-Access-Artikel steht unter den Bedingungen einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz, CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>). Diese erlaubt für beliebige Zwecke (auch kommerzielle), den Artikel zu verbreiten, in jedwedem Medium zu vervielfältigen, Abwandlungen und Bearbeitungen anzufertigen, unter der Voraussetzung, dass der Originalartikel angemessen zitiert wird.

Zusammenfassung

Das Feld der empirischen Musikgeschmackforschung wird seit Jahrzehnten von Methoden aus den sozialpsychologischen Disziplinen dominiert. Für das Bestreben, Musikgeschmack messbar zu machen, gehört es zum festen Methodeninventar, im Rahmen quantitativer Studien den Teilnehmer*innen Genrebegriffe zur Bewertung vorzulegen. Die dabei hingegen kaum berücksichtigten musikwissenschaftlichen Theorien und Erklärungsansätze zeigen auf, dass Genrebegriffe starke soziale Konnotationen und eine fluide Bedeutungsebene aufweisen, was sich im Kontext empirischer Studien zu Musikgeschmack hinsichtlich ihrer Eignung als valide Test-Items als impraktikabel erweisen kann. Richtet sich das Forschungsinteresse auf individuelle Aspekte des Musikgeschmacks, können Kategorisierungen von Musik, die vordergründig sozial konnotiert sind, nicht die dezidierte musikalische Analyse des beurteilten Gegenstandes ersetzen. Dieser Artikel stellt kritische Standpunkte gegenüber der Anwendung von Musikgenres in empirisch ausgerichteten Forschungsarbeiten vor. Zugleich werden einschlägige Theorien zum Genrebegriff zusammengefasst, um dessen Eignung für zukünftige Forschungsarbeiten jeweils methodisch abwägen zu können.

Schlüsselwörter: Genre, empirische Forschung, Kategorisierung, Musikgeschmack, Methoden, musikalische Analyse

Abstract

For decades, the field of empirical music taste research has been dominated by methods of socio-psychological disciplines. Studies are typically conducted as follows: In order to measure musical taste, participants are usually presented with genre terms for evaluation. However, musicological theories and explanatory approaches, which are scarcely referred to, demonstrate that genre terms have both strong social connotations and a fluid level of meaning. This can be impractical in the context of empirical studies on musical taste as valid test items. This proves to be an impediment in making genre terms valid test items for empirical research. If the research interest is directed at individual aspects of musical taste, categorizations of music that have superficially social connotations cannot replace the decidedly musical analysis. This article presents critical viewpoints on the application of music genres in empirical research. For future research relevant theories on music-genres are summarized to make decisions about their appropriateness.

Keywords: genre, empirical research, categorization, music taste, methods, musical analysis

Das Bestreben, durch den Einsatz empirischer Methoden das Phänomen Musikgeschmack zu ergründen, wird insbesondere in einschlägigen Studien der Musikgeschmackforschung häufig durch das Erfragen mittels Genrebegriffen verfolgt, die, eingesetzt als Test-Items in verbalen Fragebögen, zum Methodenkanon der empirischen Musikgeschmackforschung gezählt werden können. Dabei ist es geläufig, dass Studienteilnehmer*innen auf Fragebögen ihr Gefallen oder Ablehnen verschiedener Musikgenres zum Ausdruck bringen (z. B. Karbusicky, 1975; Litle & Zuckerman, 1986; Rentfrow et al., 2011). Obwohl es für eine wissenschaftliche Eignung unabdingbar ist, dass Begriffe, die zur Erhebung empirischer Daten verwendet werden, das Kriterium der Eindeutigkeit und Kontextunabhängigkeit erfüllen (Schulten, 1990), wird in weiten Teilen der empirischen Musikgeschmackforschung bisher wenig reflektiert, inwiefern Musikgenres dies tatsächlich hinreichend gewährleisten können. Diese Problematik lässt sich anhand von Rentfrow und Goslings Short Test of Musical Preferences (STOMP) exemplarisch aufzeigen, der in zahlreichen ihrer Studien, die zu den international einschlägigen wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet gezählt werden können, Anwendung fand (Rentfrow & Gosling, 2003, 2007; Rentfrow et al., 2011). Anhand dieses Testmodells können Probleme solcher Testverfahren attestiert und diskutiert werden. Durch den STOMP wird es ermöglicht, Vorlieben und Aversionen zu verschiedenen Musikgenres zum Ausdruck zu bringen, wobei implizit vorausgesetzt wird, dass die angewandten Genrebegriffe ihre Eignung als valide Test-Items erfüllen. Die Validität eines Testmodells ist dann gegeben, wenn das zu messende Merkmal auch tatsächlich gemessen wird (Moosbrugger & Kelava, 2020). Folglich bedeutet dies, bezogen auf empirische Musikgeschmackforschung, dass auch der Geschmacksbegriff für solche Testmodelle vorab möglichst klar definiert sein sollte, um die Validität der Forschungsmethode prüfen zu können. Eine häufige, terminologische Unterteilung in der Literatur wird zwischen „Geschmack“ und „Präferenz“ vorgenommen. In diesem Artikel werden diese Begriffe lediglich fragmentarisch skizziert, da die sinnvolle Nutzung von Musikgenres in der empirischen, musikbezogenen Forschung im Fokus stehen soll.

Kritik an Studien, in denen der STOMP zur Anwendung kam, legten bereits Behne (2007) oder Fleischer (2012) vor. Dennoch hat im englischsprachigen Raum das Arbeiten mit Genrebegriffen in empirischen Studien in den vergangenen Jahren zugenommen (Brisson & Bianchi, 2020; Franken et al., 2017; Fricke & Herzberg, 2017; Vella & Mills, 2017). Dieser Aufsatz verfolgt die Intention, den in der Musikpsychologie häufig wenig reflektierten Terminus *Genre* zu erörtern, sowie seine Anwendung in der empirischen Musikgeschmackforschung in einem Literaturreview zu rekapitulieren. Die Erkenntnisse können bei der Konzeption zukünftiger empirischer Studien zum Musikgeschmack sowie darüber hinaus behilflich sein, die Eignung von Genrebegriffen reflektiert abzuwägen und diese zielgerichtet einzusetzen.